

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,  
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**  
mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“  
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 40 Pfg.**  
vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag**  
**Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten  
Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und  
zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 3.

Nr. 3770.

Rhrensburg, Dienstag, den 27. Oktober 1903.

26. Jahrgang.

## Denkmalsenthüllung in Rüstzin.

In Rüstzin wurde am Sonnabend in Gegenwart des Kaisers das Denkmal Johanns von Rüstzin enthüllt. Auf dem Festplatz hielt der Bürgermeister Securius eine Ansprache, nachdem die Hülle gefallen war, nahm der Kaiser einen Ehrentrunk entgegen und erwiderte dann auf die Worte des Bürgermeisters folgendes:

„In patriotischen und warm empfundenen Worten hat soeben der Herr Bürgermeister im Namen von Rüstzin mir den Willkommen ausgesprochen und zugleich den Einfluss, die Wirksamkeit und die Bedeutung des Herrschers geschildert, dessen Standbild hier enthüllt worden ist. Indem ich Rüstzin meinen herzlichsten Dank ausspreche für den begeisterten Empfang seitens seiner Bürgererschaft und die schöne Ausschmückung ihrer Stadt, tann ich auch hinzufügen, daß es mich mit Freude und Befriedigung erfüllt, diese Stätte historischer Erde zu betreten. Wir haben soeben vernommen, auf welcher Grundlage das Leben des Fürsten aufgebaut war. Diese Grundlage ist es gewesen, die meinen Vorfahren und meinem Hause zu der Stellung geholfen und uns dahin gebracht hat, wo wir jetzt stehen. Diese Grundlage ist auch die meinige. Ich habe es erst vor wenigen Tagen ausgesprochen: Die Stadt Rüstzin ist mit unserem Hause auf das innigste verknüpft gewesen, sie hat zweien der gewaltigsten meiner Vorfahren Stätte und Heim gegeben, dem Großen Kurfürsten und dem Großen König. In schwerer Zeit ist hier der Große Kurfürst verwahrt worden, um späterhin in einzig dastehender Arbeit ein Land wieder emporzuheben aus einem Zustand, wie er kaum in einem anderen herrschte; ein Land, welches zerissen, zerstampft, verwüstet und verkommen am Boden lag, hat der jugendliche Fürst, unbekümmert durch die Größe der Aufgabe, zu hoher Blüte emporgebracht und zu bedeutungsvoller Stellung unter den Mächten. Und der Große König hat in seiner Jugend in schwerer Stunde hier die Schule durchmachen müssen, die es ihm ermöglichte, nachher der Mann und der

Charakter zu werden, als den ihn die Vorsehung brauchte, um aus Preußen das zu machen, was es geworden ist. Wir können wohl annehmen, daß er in den schweren Stunden, die er hier durchgemacht hat, in sich klar geworden ist und begriffen hat, daß seine Lebensaufgabe die sein müsse, zu der er sich nachher als König bekannte, daß er der erste Diener des Staates sein müsse. Das konnte er nur lernen durch Unterordnung, durch Gehorsam, mit einem Wort durch das, was wir als Preußen mit Disziplin bezeichnen. Und diese Disziplin muß ebenso im Königshause wie im bürgerlichen Hause, im Heere wie im Volke wurzeln. Respekt vor der Obrigkeit, Gehorsam gegen die Krone und Gehorsam gegen den elterlichen und väterlichen Einfluss, das müssen wir aus diesen Erinnerungen lernen. Und diesen Eigenschaften entspringen dann diejenigen, die wir mit Patriotismus bezeichnen, nämlich Unterordnung des eigenen Ich, des eigenen Selbsts zum Wohle des Ganzen: Das ist es, was uns in dieser Zeit besonders noth thut. Ich habe aber die feste Überzeugung, daß in den alten historischen Mauern Rüstzins dergleichen Eigenschaften am Tage sind; und wenn darüber noch ein Zweifel gewesen wäre, so wäre er geschwunden angesichts der Haltung und Stimmung der Bürgererschaft und der schönen patriotischen Worte, die hier gesprochen sind. Daß diese Eigenschaften unter den Mätern und vor allem unter den Rüstzinern nie aussterben mögen und daß Rüstzin mit gutem Beispiel vorangehen möge, für das Vaterland zu leben und zu wirken in guten und in schweren Tagen, darauf trinke ich diesen Potal!“

## Deutsches Reich.

Ein eigentümlicher Fall des Zeugniszwangsverfahrens wird aus Pantow gemeldet. Die Pantower Zeitung hatte berichtet, daß durch das Versehen eines dortigen Gemeindebeamten 15 500 M. zuviel Steuern an die Kreisasse abgeführt worden waren. Diese Mitteilung wurde vom Vorstehenden in der Sitzung der Gemeindevertretung als wahr

bestätigt. Trotzdem aber ging die Behörde gegen den Redakteur des Blattes, Salls, vor, um zu erfahren, von wem er die Nachricht habe. Beiläufig sei bemerkt, daß der fahrlässige junge Beamte der Sohn eines höheren Verwaltungsbeamten einer anderen Stadt ist. Am Dienstag wurde S. als Zeuge vor das Amtsgericht geladen, um Zeugnis abzulegen, von wem er seine Wissenschaft habe. Da er das Zeugnis ablehnte, wurde er mit der höchsten zulässigen Strafe, 300 M. eventuell 6 Wochen Haft, belegt, mit der Androhung, sollte er noch weiter das Zeugnis verweigern, daß dann seine sofortige Inhaftnahme verfügt werden würde.

Die Verteilung der Ostmarkenzulage hat bei denjenigen, die übergegangen worden sind, begreiflicherweise Unzufriedenheit erregt. In einer Zuschrift an die „Poj. N. Nachr.“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß allein im Kreise Schroda 16 Lehrer — im ganzen Regierungsbezirk Posen 60 — von der Zulage ausgeschlossen worden seien. Dann heißt es weiter: „Unter den Lehrern, auch den „Würdigen“, herrscht ob dieses Resultats große Aufregung und Beunruhigung, aber auch die Bürgererschaft nimmt an dieser Maßregelung regen Anteil. Bereits vor dem Bekanntwerden der Bewilligung war unter den Lehrern das Gerücht verbreitet, es würden alle diejenigen Lehrer von der Ostmarkenzulage ausgeschlossen werden, die im vorigen Jahre der direkten amtlichen Aufforderung des Landraths bezw. Kreischulinspektors, dem Kriegervereine beizutreten, keine Folge leisteten. Thatsächlich sind auch alle diejenigen Lehrer, welche aus diesen oder jenen Gründen dem Kriegerverein nicht beizutreten, von der Zulage ausgeschlossen worden. Mehrere (vielleicht auch alle) Gemäßigten haben Beschwerden an den Kultusminister gerichtet, auf deren Ausgang man gespannt sein kann.“

Die Vorschläge, welche dem Reichstage in seiner nächsten oder übernächsten Tagung zu gehen werden, um die längst ersehnte Entlastung des Reichsgerichts zu ermöglichen, sind, was für ihr Gewicht nicht unwesentlich ist, ausgearbeitet worden unter hervorragender Beteiligung des jetzt zum Reichsgerichts-Prä-

sidenten ernannten\* bisherigen Ministerialdirektors im Reichsjustizamt Dr. Gutbrod.

Das Programm der Finanzminister-Konferenz ist, wie die Nationalliberale Korrespondenz schreibt, insofern ein begrenztes zu nennen, als zunächst die Konsolidierung der leidigen Thatsache der Mißlichkeit der Finanzlage im Reich und deren Rückwirkung auf die Einzelstaaten erfolgen sollte. In zweiter Linie handelt es sich darum, zu erwägen, was in der Zwischenzeit bis zum Inkrafttreten der neuen Handelsverträge und des neuen Zolltarifes zur Besserung der Finanzlage zu thun ist. Die Ansichten darüber, wie die finanziellen Wirkungen des demnächstigen Inkrafttretens des neuen Zolltarifes einzuschätzen sind, gehen bei den Teilnehmern der Konferenz auseinander. Der Meinung, es seien aus den agrarischen Zöllen verhältnismäßig hohe Einnahmen zu erwarten, begegnet die andere, sicher nicht minder berechtigte, die finanzielle Wirkung der Zollerhöhung werde durch die Prohibitivzölle stark beeinträchtigt werden. Uebereinstimmend sprachen sich die Teilnehmer der Konferenz dafür aus, es möge zunächst das Neueste versucht werden, um bei der Aufstellung des Etats Sparmaßregeln zu lassen und die Möglichkeit zu gewahren, die Pflicht der Schuldentilgung mehr in den Vordergrund treten zu lassen, als bislang geschehen ist. — Das ist ein sehr lobenswerther Entschluß.

## Ausland.

### Serbien.

Das „N. W. Journ.“ veröffentlicht die Namensliste derjenigen serbischen Offiziere, welche sich für den Königsgrab bezahlten ließen. Nach dieser Liste erhielt Oberstleutnant Naumowitsch, welcher in der Wornacht getötet wurde, 48 000 Francs, Oberst Maschin 30 000, Oberstleutnant Nisitsch 24 000, der frühere Kriegsminister Jolarewitsch 24 000, der Hauptmann Kostitsch 24 000, der Hauptmann Zwaritsch 12 000, die übrigen Offiziere wurden mit 2000 bis 5000 Francs abgefertigt. Außerdem erhielt Awatumowitsch 50 000 Francs. Die Gesamtsumme beträgt 300 000 Francs.

— sogenannte „Mädchen-Erdröthen“, die ihr der Baron verehrte — im Gürtel befestigt.

Der neue Ankömmling wurde von Herrn Baum, als Herr Friesen, Kaufmann aus Danzig, vorgestellt.

Frau von Ansfar, die bei dem ersten Anblicke ganz konsternirt war über die eigenartige feine und elegante Erscheinung des jungen Mannes, grüßte nun ziemlich von oben herab und ihr hochmütig kritischer Blick schien zu sagen: „Weiter nichts?“ — Vielleicht nicht einmal das, selbständiger Großkaufmann, sondern nur simpler commis voyageur!

Seine unreif jüngerliche Figur sah übrigens — ihrer Ansicht nach — recht dürftig aus neben der breitschultrigen, stattlichen, schon etwas zur Beleibtheit neigenden Gestalt des Barons, ihres künftigen Schwiegerohnes, der in den besten Mannesjahren stand — so Anfang der Vierzig etwa.

Da war für ein Mädchenherz wohl gar kein Zweifel, wem es sich ergeben müsse, meinte Frau von Ansfar bei sich. Nur vergaß sie darüber, den magnetischen Rapport, der Jugend mit Jugend rasch verbindet, das junge, romantische Herz neben sich, und das auflockernde Jugendfeuer in Betracht zu ziehen, das dort drüben die dunklen Augen des Jünglings mit dem Byronkopfe, (es war eine gewisse Ähnlichkeit vorhanden), in Renatens liebblau Sterne tauchen ließ, ehe diese die langen, goldigen Wimpern fast erschroden darüber sinken ließ.

## Kraft des Schicksals!

Roman von A. von Gersdorff.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

„Saison morte“ in Montreux, dem vielgenannten Kurort am Genfer See.

Sochommerzeit. Die frischen, nervenstärkenden Bäder abgestaut zu schwüler Hitze. Von der Felsenbrust der Alpen prallt die Augustsonne in die Thäler hinab. Die Weinberge sind noch grün, die Traubentur hat noch nicht begonnen.

Die großen palastartigen Hotels sind geschlossen; hier und dort nur blinzt in den langen Reihen ein Fenster auf hinter halbgeöffneten, grünen Jalousien, wie ein schlafträchtig blinzelndes Auge. Nur draußen — gegen Willeneuwe zu wehen frischere Bäder von den Waldbergen bei Schloß Chillon. Hier zeigt sich wohl ein Hotel und Hotelchen ganz offen — belebt von Gästen. Aber diese sind meist Passanten, die höheren Alpenregionen zu wandern.

Auch das reizend gelegene Hotel Baum, gegenüber dem Schlosse, gehört zu den wenigen, die auch Sommer über dem Touristen- und Passantenverkehr ganz geöffnet bleiben müssen — ja sogar sich einiger ausdauernder Besucher erfreuen. Meistens sind dies Deutsche, wie das kleine Hotel ja überhaupt besonders für diese Nation anziehend ist. Es wird deutlich

geführt — ein „Berliner Café“ mit weltberühmten Spitzkuchen ist angeschlossen, und man kann allezeit Bier vom Faß haben.

In diesem Sommer gehört zu den ausdauernden Gästen hier der Regierungsrath a. D. Herr von Ansfar mit Frau und Tochter und ein ostpreussischer Großgrundbesitzer mit seiner Schwester, Baron Wilhelm v. Lamprecht auf Schloß Rofberg.

Man sah sich nun schon an vierzehn Tage bei der Table d'hôte gegenüber, gefiel sich gegenseitig, hatte gemeinsame Interessen und machte gemeinsame Ausflüge zu Wasser und zu Lande, und der stattliche blondbärtige Gutsherr schien sich in unverkennbar ernster Absicht der schönen Renate Ansfar zu nähern. Mit Freude und Stolz bemerkten dies die Eltern... der sicheren Erfüllung ihrer glücklichen Hoffnung täglich, ja stündlich entgegensehend, wo das erklärende Wort fallen würde. Welch ein herrlicher Erfolg der Reise, die eigentlich nur für den leidenden Vater Renatens unternommen worden. Die Angelegenheit schien sich nun darauf zuzuspitzen.

Als Ansfars heute Abend den strahlend erleuchteten Speisesaal betreten, sahen sie aber mit Erstaunen und die Mama nicht mit Vergnügen, daß der Baron von Lamprecht einen Platz höher hinauf hatte rücken müssen und nicht mehr Renaten gegenüber saß.

Der Sohn des Hauses und Geschäftsführer Herr Franz Baum murmelte sogar eine etwas unverständliche Entschuldigung in Frau v. Ansfars Ohr, daß es nur auf kurze Zeit sein würde.

Herrn von Lamprechts Platz hatte ein neu eingetroffener Gast inne. Ein noch recht jugendlicher Herr von vielleicht fünfundsanzig Jahren. Sehr schlank, mit einem blassen, schmalen Gesicht, glänzend braunem, leicht gebuckeltem Haar über einer geistvollen Stirn und großen schwarzen Augen, die er anscheinend ganz starr vor Verwunderung und Bewunderung auf Renaten hatten ließ, deren reizendes Gesicht unter diesem heißen Ansfarsen von rosigem Glänze überglänzt ward.

Sie war auch hinreißend schön in diesem Augenblicke. Ueber schön geschnittenen Augen, von einem leuchtenden Stahlblau zogen sich scharf gezeichnete Brauen von einer viel dunkleren Färbung hin, sich fast über der feinen, graden Nase berührend. Diese Brauen gaben dem lieblichen Gesicht in Momenten, wo Sorgen oder wenn nur ein ernster Gedanke ihre Seele bewegte, einer ungewöhnlich düstern, fast finstern Ausdruck. Schwere, blonde Zöpfe, deren Fülle das schmale Köpfchen kaum tragen zu können schien, waren diademartig über den Scheitel geordnet. Sie war hochgewachsen und schlank wie eine Tanne, dabei aber einer gewissen, schönen Fülle der Formen nicht entbehrend. Ihre Haltung war so vorzüglich, daß sie den Eindruck des Stolzes machte, der nicht in ihrem Wesen und Charakter lag bei näherer Betrachtung.

Sie trug ein lustiges, weißes Kleid mit breitem Goldgürtel um die feine Taille gehalten und einen Strauß blaurother Rosen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



Kreisarchiv Stormarn V 6

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Arbeitgeber mit größeren Betrieben machen wir darauf aufmerksam, daß nach § 141 Absatz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 die Versicherungsanstalt bestimmen kann, ob und inwieweit Arbeitgeber befugt sein sollen, die Marken zu anderen als den aus den Lohnzahlungen sich ergebenden Terminen beizubringen. In allen Fällen müssen die auf die Dauer des Arbeits- und Dienstverhältnisses entfallenden Marken spätestens in der letzten Woche des Kalenderjahres oder, sofern das Arbeits- oder Dienstverhältnis früher beendet wird, bei Beendigung desselben eingelebt werden. Für größere Betriebe würde es aber schon eine wesentliche Arbeits- und Kosten-Ersparnis bedeuten, wenn ihnen gestattet würde, die fälligen Marken statt bei jeder Lohnzahlung am Schlusse eines jeden Quartals verwenden zu dürfen. Die seit mehreren Jahren in den Verkehr gebrachten Dreizehnwochen-Marken würden den Arbeitgebern hierbei trefflich zu statten kommen; wie gesagt, darf dies nicht ohne weiteres, sondern erst nach eingeholter Zustimmung der Versicherungsanstalt geschehen.

Altrahlstedt, 26. Oktober. Am vor. Donnerstag fand im Vereinslokale eine Generalversammlung des hiesigen Grundbesitzers-Vereins statt. Zur Erledigung der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende, Herr Grimm, zunächst Bericht über den Erfolg seiner Erkundigungen, die er bezüglich Begründung einer selbständigen oder Filial-Apothekes hier am Orte eingezogen hatte. Herr Grimm bemerkte, daß ihm von Fachmännern nicht eben große Aussichten auf Realisierung dieses Projekts eröffnet worden wären, daß aber die hiesige Gemeindevertretung diese Angelegenheit zur weiteren Verfolgung in die Hand genommen hätte. Was den 2. Punkt der Tagesordnung, Wahl eines 2. Vorsitzenden, betraf, so beschloß die Versammlung, in Betracht der wenig anwesenden Mitglieder für diesmal von der Wahl abzusehen und die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Die Versammlung schritt dann zur Wahl zweier Revisoren für die Jahresrechnung und wählte als solche die Herren Knudsen und H. Möller. Der Antrag Bernede: aus unserer Vereinskasse eine Summe von 100 Mark zur Weihnachtsbescherung zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen und darauf ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Bernede, Jungclaus, Grimm, Strauß, Knudsen, Koopmann, Wörnde und J. P. Möller gewählt, denen die weiteren Arrangements betr. Wohltätigkeits-Veranstaltungen übertragen wurden. Zu Punkt 5 der Tagesordnung (Straßenreinigung) wurde beschlossen bei der Gemeindevertretung zu beantragen, daß für gedachte Arbeit auf Gemeindefosten eine geeignete Persönlichkeit gegen Jahresgehalt angestellt werde. Zum Schluß kam noch Verschiedenes zur Besprechung, z. B.: weitere Aufbesserung unserer Straßen und Bantlets, Bahnangelegenheiten etc. Inbezug auf Bahnangelegenheiten wurde es namentlich bemängelt, daß auch für das laufende Halbjahr noch immer die gewünschten Züge zwischen 2 und 5 Uhr Nachmittags nach und um 12 Uhr von Hamburg nicht eingestellt wären, und daß der Durchbau des Tunnels nach der Linden- resp. Parallelstraße für ebenso wünschenswert wie notwendig angesehen werden müsse.

Aber da hatte der uralte Zauber schon sein rasches Wunder vollbracht, der Himmels- und e war längst von Herz zu Herz gesprungen. Bei der geringen Zahl der im Hotel weilenden Gäste, hatte es sich gar nicht vermeiden lassen, selbst wenn ein solch sonderbarer Wunsch vorhanden gewesen, den einzigen neu angelangten Deutschen in den kleinen Kreis der Familien Anshar und Lamprecht aufzunehmen und Herr Dagobert Friesen zeigte sich als vielseitig gebildeter, weit gereister Mann mit etwas freien, aber durchaus guten Manieren. Er hatte eine Zeit lang studiert, sprach mehrere Sprachen, außer Englisch und Französisch noch Spanisch vollkommen fließend. Dies Können gab ihm bei zuweilen vorhandener Gelegenheit eine reizvolle Ueberlegenheit dem ostpreussischen Gutsherrn gegenüber, der gar keine andere, als seine liebe Muttersprache und diese selbst mit leicht preussischem Dialekt sprach, was besonders, wenn er sich einmal zu einigen französischen Redensarten veranlaßt sah, etwas komisch wirkte und ihn nicht sehr klebete; dies empfand Frau von Anshar mit heimlichen Vergern.

Dagobert Friesen hatte eine lange Zeit bei Freunden in Brasilien verbracht und schwärmte von diesem wundervollen Lande. Während seines dortigen Aufenthaltes war sein Vater verstorben, die Mutter schon vor langen Jahren, und die Stirma Friesen und Sohn war in die Hände von Dagoberts älterem Bruder Theobald übergegangen, der

In beiden Angelegenheiten wurde ein Gesuch um Abstellung der bestehenden Mängel an die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft beschlossen.

Der Winter naht, und für die Freunde guter Luft wird jetzt immer bedeutsamer die Frage: Kann das Fenster der Schlafstube während der Nacht noch offen bleiben, oder muß es geschlossen sein? Wie sonst im Leben spricht auch in dieser Beziehung Viehhäberei und Gewohnheit sehr bestimmend mit, es wird gewiß nicht wenige geben, die beim Schließen des Schlafstübchens sich eines Angestrichels nicht erwehren können und sogar glauben, daß sie erstickten müssen. Diese Empfindung beruht, wie die „Blätter für Volksgesundheitspflege“ schreiben, nur auf Autosuggestion und ist durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht berechtigt. Die Güte einer Luft wird keineswegs durch deren Kälte garantiert. Es liegt keine Begründung dafür vor, daß das Schlafen in einem sehr kalten Zimmer, wo vielleicht sogar das Wasser in der Waschkübel gefriert, auch das gesundeste Schlafen ist. Wohl muß ein Schlafzimmer besonders gut ventilirt sein, und aus diesem Grunde darf dort niemals eine Gasleitung vorhanden sein oder gar Gas die Nacht hindurch brennen. Aber 10 Gr. Raum. kann die Luft wohl betragen, und nicht mit einem Gefühl des Fröstelns soll der entkleidete Körper sich in dem Schlafzimmerraum bewegen. Man bedenke doch, wieviel Körperwärme allein dazu gehört, um das in einem eisigen Schlafzimmer durchkühlte und sich daher feucht anfühlende Bett zu erwärmen, und diese Ueberlegung wird vielleicht auch den sanitischen Anhänger des offenen Fensters selbst an kalten Wintertagen stutzig machen. Es ist deshalb unbedingt zu gestatten, bei sehr kalter Außenluft künstlich das Schlafzimmer bis auf die genannte Temperatur zu erwärmen, was am besten stets vom Nebenzimmer aus geschieht. Ist das jedoch nicht möglich und muß das Schlafzimmer direkt geheizt werden, so soll das mäßig geöffnete und spätestens in den Mittagsstunden. Auch soll dann möglichst lange das Schlafstübchenfenster geöffnet bleiben, so daß sich keine Verbrennungsprodukte in der Luft sammeln und keine Ueberheizung eintritt, sondern nur jener Wärmegrad vorhanden ist, der uns behaglich scheint und das Wohlbefinden in keiner Weise stört.

Ahrensburg, 26. Oktober. Nachdem die hier gastierende Theatergesellschaft Mahler in der ersten Vorstellung uns ein ersterees Stück, Charlotte Birch-Pfeiffers „Grille“ vorgeführt hat, wird sie uns am Mittwoch in „Schadendorffs-Hotel“ ihr Können auf dem Gebiet des Humors zeigen. Zur Aufführung gelangt der lustige Schwanz „Sans Hudebein“ von Blumenthal und Kadelburg. Der Schleswig-Holstein-Lauenburgische Jagel-Affektanz-Verein, der dieser Tage seine Direktionsversammlung in Lübeck abhielt, kann wiederum auf ein äußerst günstiges Geschäftsergebnis dieses Jahres zurückblicken. Bei der niedrigsten statutenmäßigen Ausschreibung kann, nach Begleichung aller Schäden und Untosten, dem Reservefonds noch ein Ueberschuß von 28 000 Mk. zugeführt werden, so daß derselbe mit Schluß dieses Rechnungsjahres reichlich 200 000 Mk. enthält, die einzig und allein im Interesse der Mitglieder Verwendung finden.

Flensburg, 20. Oktober. Der seit 14 Tagen täglich herniederströmende Regen und

von recht ernstem, strengem Charakter keineswegs gesonnen war, die Verwöhnung und Verzärtelung des alten Vaters für den Jüngsten fortzusetzen. Er forderte dessen sofortigen Eintritt ins Geschäft und Eintragung des vollen Kapitals, das sein Erbtheil geworden. Beides hatte Dagobert abgelehnt sofort, oder bedingungslos zu erfüllen, mit Darlegung seiner Gründe.

Das Friesen'sche Geschäft bestand im Handel mit Export und Importwaaren des Materialhandels.

Endlich hatte sich Dagobert als heimkehrend in Danzig angemeldet. Freilich mit einem recht sonderbar erscheinenden Umwege über die Schweiz, wo er einige Wochen zu verweilen wünschte, seiner durch den Aufenthalt in Brasilien recht angegriffenen Gesundheit wegen.

Doch hatte er noch sehr ernste andere Gründe, Montreux und eben gerade das Hotel Baum aufzusuchen.

Theobald Friesen war übrigens zehn Jahre älter als Dagobert und mit einer reichen Holländerin verheiratet. Er hatte zwei Söhne. Gern und interessant erzählte der junge Friesen von all' diesen Thatsachen und hauptsächlich von dem geliebten Wunderlande Brasilien, das er eine Goldgrube für den geschickten Kaufmann nannte.

Der Baron von Lamprecht hörte ihm mit wohlwollendem, aber recht herablassendem Lächeln zu, ohne starke Anteilnahme. Seine Welt lag in Ostpreußen, und wenn er auch

die dadurch herbeigeführte Nässe ist für die Landwirthe in hohem Grade unangenehm und eine Kalamität geworden. Nicht allein, daß sich auf dem niedrig gelegenen Acker kleine Seen bilden, auch das höher gelegene, namentlich höhere Land, ist so durchweicht, daß an eine Saatbestellung in diesem Herbst vorläufig nicht gedacht werden kann. Auch auf drainirtem Boden vermögen die Drains die ihnen zufließenden Wassermengen nicht aufzunehmen und abzuführen, namentlich deshalb nicht, weil die Wasserläufe überfüllt sind und die Drainsausflüsse unter Wasser stehen. Rüben und Wurzeln stehen an vielen Stellen unter Wasser, so daß die Bergung eine sehr schwierige werden wird. In Angeln und im Westen des hiesigen Landstriches ist die Ernte beschaffen und ist das Sommerkorn in den 10 letzten regenfreien Tagen des Septembers gut und trocken unter Dach gekommen. Dagegen steht in Sundewitt und auf Alsen auf größeren Höfen noch viel Korn draußen. In der Nähe von Gravenstein haben mehrere ablige Güter noch mehr wie 100 Fuder Korn auf dem Felde, worunter sich Hafer, Gerste und auch sogar Weizen befindet. Auch die Nachmahd ist vielfach nicht geborgen, ein Hof im südlichen Alsen hat noch 100 Fuder Heu zu bergen. Selbst wenn eine spätere Bergung des noch draußen stehenden Kornes und Heus möglich sein wird, so ist der Futterwerth doch gleich Null. Die Folge wird sein, daß eine Reduktion des Viehstapels vorgenommen werden muß. Unfreie Landleute werden noch lange unter den Folgen des nassen Sommers und Herbstes 1903 zu leiden haben.

Tondern, 23. Oktober. Die beiden ehemaligen Direktoren der Kreditbank Scherrebek, Pastor Jakobson und Besitzer Lassen dajelbst, sind gestern Nachmittag verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt worden. Die genaue Prüfung verschiedener Gründungen der Genannten hat verdächtige Momente zu Tage gefördert, daß zur Verhaftung gesritten werden mußte.

Kleine Mittheilungen.

In Altona wurde festgestellt, daß 80 Prozent von den bei dem Kgl. Schöffengericht anhängig gemachten Privatklagen und einfachen Körperverletzungen sowohl der Klägerischen als auch der Beklagten Parteien weibliche Personen waren!

Von der Provinzialverwaltung sind auch im verfloßenen Rechnungsjahre eine größere Anzahl verunglückte Feuerwehrleute oder deren Hinterbliebene unterstützt. Jährliche Renten kamen 5884,48 Mk., einmalige Unterstützungen 2262,80 Mk. zur Auszahlung. Von den Jahresrenten entfallen 13 an Wittwen und 13 an noch lebende Feuerwehrleute. Die höchste Rente betrug 520 Mk., die niedrigste 32 Mark.

Für die in Submission vergebenen Malerarbeiten an einer Volksschule in Ikehoe war die höchste Forderung 1784,84 Mk., die niedrigste 628,99 Mk., mithin nur ein Preisunterschied von 1155,85 Mark.

Etwas theuer kam der Ehefrau B. in Segeberg ein unbedachter Ausruf zu stehen, wegen dessen sie sich vor dem Schöffengericht in Segeberg wegen Beamteneubildung zu verantworten hatte. Dieselbe hatte durchs Telephon auf dem Postamt einen Anschluß gewünscht und als der diensthabende Beamte von ihr die Anschlußnummer erbat, hat sie

alljährlich eine kleine oder große Reise unternahm, so that er das nur aus Grundfak, um nicht etwa „einzurosten“ wie er sich ausdrückte.

Zwischen ihm und dem jungen Kaufmann bestand — vielleicht naturgemäß — keine besondere Sympathie. Schon der Altersunterschied, die ganz verschiedenen Lebensinteressen und last not least der ganz entchiedene Wettbewerb um das Herz desselben Weibes verhinderten wohl beide Männer, einander völlig gerecht zu werden.

Mit Besorgniß und Mißbehagen hatten die Eltern übrigens die zweifellos ernstgemeinte Bewerbung des Danziger Kaufmannsohnes um Renate bemerkt, nur fühlten sie sich einigermaßen getröstet und gesichert durch Renatens recht kühle, ablehnende, ja scharfe Art gegen diesen, während sie gegen den Baron Lamprecht von einer stets lebenswürdigen, herzlichen Freundlichkeit war.

Die Mama dachte im Stillen, daß doch am Ende jedem Mädchen die Bewerbung des stattlichen Barons und Großgrundbesitzers mehr schmeicheln müßte, als die des unbedeutenden Kaufmanns Friesen!

Im Laufe des Beisammenseins waren aber alle Parteien in recht freundlichen Verkehr gekommen, man machte Partien und Ausflüge zusammen, bei denen nur der tränkliche Vater fehlte.

Die Mutter und Fräulein Rosalie von Lamprecht suchten dabei nach Kräften Renatens Glückschifflein in den richtigen Hafen zu

diesem mit dem Worte „Schafstopp“ geantwortet. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Wegen der am 12. Nov. stattfindenden Wahlmännerwahlen wird der sonst am 10. Nov. beginnende dreitägige Herbst-Krammarkt in Mölln in diesem Jahre am 9. Nov. seinen Anfang nehmen und am 11. beendigt sein.

Die Frau des Landmannes Groß in Nordende war mit dem Einmachen von grünen Bohnen beschäftigt und kam durch Ausrutschen auf einer achlos hingeworfenen Bohne in der Küche derartig zu Fall, daß sie sich einen komplizirten Bruch des einen Hüftknochens zuzog, so daß sie für lange Zeit darniederliegen muß.

Ein Eifersuchtsdrama spielte sich Dienstag Abend in der Weberstraße in Elmshorn ab. Ein Mann entdeckte im Schlafzimmer seiner Frau deren Viehhäber. Er warf ihn auf die Straße und brachte ihm dort 7 Messerstiche am Kopfe bei; außerdem erlitt der Etappe einen Rippenbruch. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Die Nässe des Bodens hat in Rinken bei Gravenstein sogar eine Beeridigung verhindert. Am Sonntag sollte ein älterer Mann auf dem dortigen Kirchhof bestattet werden. Die Leiche kam zur festgesetzten Zeit an, aber nun zeigte es sich, daß das Grab voll Wasser war. Der Totengräber hatte angeblich 300 Eimer Wasser herausgeschöpft, aber da das Grab wieder voll lief, mußte die Beeridigung verschoben werden.

In Süderhastedt schlief ein fremder Arbeiter, der bei der Dreschmaschine thätig gewesen, mit mehreren Mitarbeitern auf dem Boden im Stroh. Er fiel, jedenfalls schlaftrunken und mit der Verklüftung zu wenig vertraut, durch die Bodenlücke und verstarb nach einigen Stunden.

Hamburg.

Die weitere Untersuchung in Sachen der Engelmacherin Wiese hat ergeben, daß ihr im Ganzen neun Kostkinder übergeben sind. Davon ist eins gestorben, zwei sind in Ostpreußen nachweislich in Pflege gegeben, während sechs Kinder verschwunden sind. Von diesen weiß man in vier Fällen die Namen, im fünften Fall weiß man, daß die Mutter eine vornehme Dame aus Hannover ist, während man im sechsten Fall weder die Mutter noch den Namen des Kindes kennt. Die Wiese bleibt bei ihrem Beugnen; die durch einen Hamburger Kriminalbeamten in Hannover angestellten Nachforschungen sind leider ergebnislos geblieben. Ueber den Verbleib der vermißten sechs Kostkinder ist gleichfalls nicht das Geringste zu ermitteln gewesen.

Endlich ist der Bericht des Senats bezügl. der Verzögerung der Bahnhofsbauten eingetroffen. Nach dem Bericht bilden unvorhergesehene Schwierigkeiten mit der Lübecker Bahn, sonstige Erweiterungen und Abänderungen des ursprünglichen Bauplanes, insbesondere langwierige Verhandlungen über den Grundriß und die Fassaden des Hauptbahnhofes den Grund für die Verzögerung im Fortschritt der Bauten. Die Verhandlungen über den Grundriß sind jetzt zum Abschluß gebracht und die Fundierung des Hauptbahnhofes-Gebäudes soll noch im Herbst dieses Jahres vollendet werden; dagegen schweben noch die Verhandlungen über die Fassaden, die Beendigung dieser Arbeiten darf aber binnen kurzem erwartet werden.

bugstren, damit es nicht doch etwa — falsche Kurs nahm. Nicht sehr geschickt war dabei das Manöver der Mutter, den von ihr begünstigten Bewerber gegen Renaten herauszutreiben und über Gebühr zu loben und den anderen mit Kälte und Spott zu behandeln — ganz unbewiesene Verdächtigungen über seinen Charakter und sein Wesen durchblicken lassend.

Sie machte Renaten jedes Alleinsein mit dem jungen Friesen schwer und verstand ein solches mit dem Baron in ganz harmlos scheinender Weise herbeizuführen. Alles das war recht wenig geeignet, dem Gutsbesitzer jenen Zauber zu verleihen, den er für Renate eben nicht besaß.

Dagobert Friesen freilich ließ sich dadurch gar nicht beirren, ärgern oder in den Hintergrund stellen. Mochte sich das schöne Mädchen immerhin so freundlich und interessiert wie möglich mit dem Gutsherrn unterhalten über sein geliebtes Preußen, sein Gut, Land und Leute jener Gegend, — ihm, Dagobert Friesen, gehörte jener heiß ausleuchtende Blick, jenes süße Lächeln heimlichen Einverständnisses — hinter dem Rücken der Anderen. Ihm gehörte nicht nur ihre Aufmerksamkeit, ihr Interesse eine flüchtige Stunde lang, sondern ihr Herz, ihr ganzes Leben! Das wußte er.

(Fortsetzung folgt.)



# Der Schatz von Boscocoreale!

Humoristische Novelle von M. D. Dalberg.

(Nachdruck verboten.)

„Simmel — Bomben — Element — Schod — Schwerenot. Da soll doch gleich ein Donnerwetter ...“ rief hier Fritz Wendeborn und schlug mit der geballten Faust so kräftig auf den Tisch, daß das Frühstücksgeschirr durcheinanderstog.

„Das schönste große Los in der Hand gehabt und auf so blödsinnige Weise drumgekommen!“ Es dauerte eine ganze Weile, bis er sich so weit beruhigt hatte, daß er mit der Lektüre des Briefes fortfahren konnte.

„Von wem ich diese Neuigkeiten habe?“ schrieb Dalberg weiter. „Von dem Onkel meiner Braut, der in Geschäftsangelegenheiten acht Tage nach Paris verreist war. Herr Winter ist nämlich selber der amerikanische Nabob, der die von Rothschild verschmähten Stücke des Schatzes für eine Million Frances gekauft hat. Als ich ihm erzählte, daß uns der ganze Schatz vor etwa vier Wochen zu tausend Lire angeboten war, daß ich diesen Preis aber für zu hoch gehalten und Ihnen geraten hatte, dem alten Bäuerlein nur zweihundert Lire dafür zu bieten, schien er sich zuerst ein bisschen ärgern zu wollen, dann aber hat er sich vor Lachen geschüttelt und gesagt: „Gut, daß du mir das sagst, mein Junge. Ich hatte den Schatz zu einem Hochzeitsgeschenk für Mary bestimmt. Aber da du seinen Wert so niedrig veranschlagt hast, kann ich auch unmöglich ein so armsüchtiges Geschenk machen. Ich werde ihn deshalb mit nach Amerika nehmen und für Mary ein anderes Hochzeitsgebilde ausstatten.“

„Sie sehen, lieber Wendeborn, man kann einem Amerikaner gegenüber nicht vorsichtig genug in seinen Äußerungen sein.“

Schadenfreude ist einem bekannnten Ausspruch zufolge die reinste Freude. Wer deshalb ein etwas philosophisch veranlagtes Gemüt hat, wird es als menschlich und entschuldigbar ansehen, wenn bei dieser Stelle des Briefes ein beglücktes Schmunzeln über das gutmütige Gesicht Wendeborns huschte und seine Lippen leise murmelten: „Das hätte auch noch

gefehlt, lieber Doktor. Das schönste Mädchen der Vereinigten Staaten, ein fürstliches Vermögen und obendrein noch diesen unschätzbaren Silberfund, der von Gottes und Rechtswegen eigentlich mir zukommt.“

Aber Holbergs Schreiben war noch nicht zu Ende.

„Ob ich bei den Worten Winters vielleicht ein komisches Gesicht gemacht habe, oder ob Mary glaubte, ich fühle mich dadurch betroffen, weiß ich nicht, aber sie zupfte ihren Untel an den Ohren und sagte: „Behalt nur ruhig Deinen alten Silberfund und nimm ihn mit nach Amerika, damit Deine Freunde in Milwaukee einmal sehen, was für schöne Sachen in Europa schon vor einigen tausend Jahren gemacht worden sind. Aber ein paar Stücke davon bitte ich mir unbedingt aus! Die müssen wir Herrn Wendeborn als Andenken geben. Dem bist Du so wie so, ganz unter uns gesagt, eine Genugthuung für die sonderbare Begrüßung in Neapel schuldig. Ernst hat ja hoffentlich in mir seinen Schatz von Boscocoreale gefunden, aber Herr Wendeborn, ohne den Ernst und ich uns möglicherweise nicht kennen gelernt hätten, muß einige Stücke von dem Schatz erhalten.“ worauf der Untel erwiderte: „Liebe Mary, Du kannst über den ganzen Schatz verfügen, ich habe nur einen kleinen Scherz machen wollen. Ich habe ihn für Dich gekauft und demnach ist er Dein Eigentum. Dein Vorschlag, Herrn Wendeborn eine kleine Freude zu machen, findet meinen ganzen Beifall und ich bitte Dich, einige hübsche Stücke auszuwählen. Das Schönste hat ja leider Rothschild für sich behalten.“

Meine Braut hat nun zur Erinnerung an die kurzen, schönen Augenblicke, die wir in Neapel zusammen verlebten, zwei Statuetten aus dem Schatz von Boscocoreale für Sie angekauft, die heute an Ihre Adresse abgegangen sind. Meine Braut bittet Sie, dieses kleine Andenken aus Boscocoreale nicht zu verschmähen, ich schließe mich ihren Bitten an und Onkel Winter hofft, daß Sie ihm den mühseligen Empfang, den er uns beiden in Neapel bereitet hat, nicht weiter nachtragen werden.

Am Uebrigen sind Sie hiermit von Mary

und mir freundlichst eingeladen, bei unserer im Monat Mai in Berlin stattfindenden Hochzeit das Amt des Brautführers zu übernehmen, eine Bitte, die Sie uns hoffentlich nicht abschlagen werden. Brautjungfer ist eine sehr hübsche Freundin Marys, ebenfalls eine Deutsch-Amerikanerin, die mit ihren Eltern augenblicklich auf einer Vergnügungsreise in Europa ist und vor einigen Tagen hier bei uns auf Besuch war. Wenn Sie nicht ein ganz hartgesottener und unverbesserlicher Junggeselle sind, so glaub' ich — na' ich will weiter nichts sagen, aber wer weiß, was der alte Silberfund von Boscocoreale noch für schwerwiegende Ereignisse im Geolge haben kann.

In acht Tagen reise ich nach Berlin zurück und werde nicht verfehlen, Ihnen dann meine Aufwartung zu machen. Bis dahin seien Sie aufs freundlichste gegrüßt, sowohl von meiner Braut wie von Ihrem ganz ergebenen Ernst Holberg.“

Wendeborn faltete bedächtig den Brief zusammen und sagte:

„Na, die Sache mit der Brautjungfer wollen wir uns doch noch reiflich, sehr reiflich überlegen. So schnell fangen wir nicht Feuer, lieber Doktor Holberg. Aber daß mir zu guterletzt doch noch ein paar Stücke aus dem Schatz von Boscocoreale zufallen, das macht mir Spaß.“

Ende.

## Wannigfaltiges.

Die Lektüre von Indianergeschichten hatte den 18-jährigen Sohn eines in der Provinz Pojen ansässigen, höheren Beamten W. veranlaßt, einen tiefen Griff in die väterliche Kasse zu thun und mit dem Geld nach Hamburg zu fliehen. In verschiedenen Geschäften rüstete sich der vielversprechende junge Mann mit Waffen und sonstigen Geräthen aus. Am Hafen fragte er dann einen alten Seebären nach der nächsten Schiffsgelegenheit

nach Kamerun. Der sehr vertrauenswürdig aussehende Mann führte den Jüngling in eine Aneipe und stellte ihn dort einem anderen seemannisch gekleideten Herrn, den er als Kapitän des nächsten Afrikadampfers bezeichnete, vor. Nach kurzer Zeit, als der junge W. mehrere Gläser Grog getrunken hatte, wurde ein Spielchen inszeniert, bei dem die beiden „alten ehrlichen Seemänner“ dem jungen Burtschen das ganze Hab und Gut abnahmen. Dann brachten sie ihn auf die Straße und verschwanden. Der jetzt völlig mittellose W. begab sich, als er zur Besinnung gekommen war, nach der nächsten Wache und ließ sich in Schutzhaft nehmen. Man telegraphirte sofort dem Vater, um seinen Sohn zurückzuholen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Die Wieje ist die Mutter des Ackers. Der berühmte Lehrer der Viehfütterung Herr Geheimrath Prof. Julius Kühn, sagt; „Biel und gutes Futter, liefert reichlich Milch und Butter, giebt zugleich dem Ader Kraft, daß er reiche Ernten schafft.“

In diesen Sätzen liegt die ganze Weisheit des Landwirts. Man bringe nur die Wiesen zur höchsten Produktion an wirklich werthvollem Futter, und das oben Gesagte ist sicher erreicht. — Das geeignetste Verbesserungsmittel der Wieje besteht aber in der Düngung mit guter Thomasschlacke: sie liefert Futter mit den doppelten Mengen von Eiweiß, der Milch und Fleisch bildenden Substanz; zugleich reiche Mengen von phosphoräurem Kalk, dem Material zum Aufbau der Knochen; kurz: schafft Hebung der Viehzucht nach jeder Richtung.

### Familien-Nachrichten.

#### Danksagung.

Für bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reiche Kranzspende, fangen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Frau G. Blinckmann Wwe.

D. Steenbock und Frau.

Sie!, den 23. Oktober 1903.

### Privat-Anzeigen.

#### Im freiwilligen Auftrage

werde ich

am Sonnabend den 31. Oktober,

Nachmittags 1½ Uhr,

in Ahrensburg beim Gastwirth

Herrn Johs. Spiering

mehrere Tische und Stühle,

1 Küchenschrank, verschied.

Küchengerät, 2 Herren-Paletts,

1 Damen-Wintermantel,

Kleider und Blousen, eine

Barthe Strumpf-Wolle,

Strümpfe, Schürzen u. A. m.

öffentl. meistbietend gegen Baar-

zahlung verkaufen.

Die Sachen sind am Auktionstage

von 10 Uhr an zu besichtigen.

M. Fischer,

beerdigter Auktionator.

### Wollene

#### Herren - Westen,

Normal - Hemden u. -Hosen,

Unterhosen,

weiße Hemden,

Parchend-Hemden,

Regatta-Hemden

und -Kittel,

Hosenträger,

Schirme,

Strümpfe,

Handschuhe,

Schlipse,

Wäsche etc.

empfehlen

zu den billigsten Preisen

D. Tornau

Altrahlstedt.

Zucht - Karpfen,

Goldorfen u. Goldfische

billig zu verkaufen

H. Klinge, Oldensfelde.

# Heinr. Kühl.

## Steinkohlen.

Hamburg, Brauerstrasse 35, Fernspr. Amt I, 2818.

Wandsbeck, Langereihe 49/53, Fernspr. 47.

Alt-Rahlstedt, Bahnhofstrasse 32, Fernspr. 36.

Bei Beginn der Herbst-Saison erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von Alt-Rahlstedt, Ahrensburg und den umliegenden Ortschaften meine Alt-Rahlstedter Filiale zum Bezuge des Bedarfs an

### Feuerungs-Materialien

ergebenst zu empfehlen.

Ein neues, aufs Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in Alt-Rahlstedt belegen, befähigt mich, Lieferungen direct, unter Vermeidung der sehr erheblichen Fuhrspesen bei Zufuhren aus Hamburg, billigst auszuführen.

Es werden nur gute englische Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in staatl. geachteten Wagen Gelegenheit zur leichtsten, sichereren Maßkontrolle.

Schachtungswoll

Heinrich Kühl.

Wir haben unser

### Zahn-Atelier

nach

### Neurahlstedt Schiller-Str.

zweite Villa links von der Bachstrasse, (vier Minuten vom Bahnhof)

verlegt.

F. W. Langheinrich, Dentist.

Elisabeth Langheinrich, Zahnkünstlerin.

## Bahnhofs-Hotel, Altrahlstedt.

Meine diesjährige

### Karpfen-Mahlzeit

findet

am Mittwoch, den 2. Dezember statt.

J. Godknecht.

Wir wissen wie wir wählen

nämlich die allseitig beliebte

## „Solo“

Margarine, die für Küche u. Tafel, in jeder Verwendungsart feinsten Butter gleichkommt!

\* Ueberall erhältlich!

## August Ludwig, Hamburg, Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25. Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	„ 3.—	„ 16.50
Beste Yorkshire Nuss	„ 3.30	„ 18.20
do. grobe	„ 3.30	„ 18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	„ 2.70	„ 14.85
Steinkohlengrus	„ 2.40	„ 13.20
Grobe Gas-Cinder	„ 2.40	„ 13.20
Kleine do.	„ 2.60	„ 14.30

Beste englische Anthracit Nuss „ 2,10 per Ctr.  
do. do. do. Peas „ 1,95 „

Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.  
Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.

### Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Madebener Stedenpferd-Vollmilch-Seife** von Bergmann & Co., Madebener-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd**. à Stk. 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

### Wer seinen Besitz

verkauft, will wende sich an **J. Rahfs**, Haus- u. Gütermaller, Neumünster, Friedrichstraße 6.

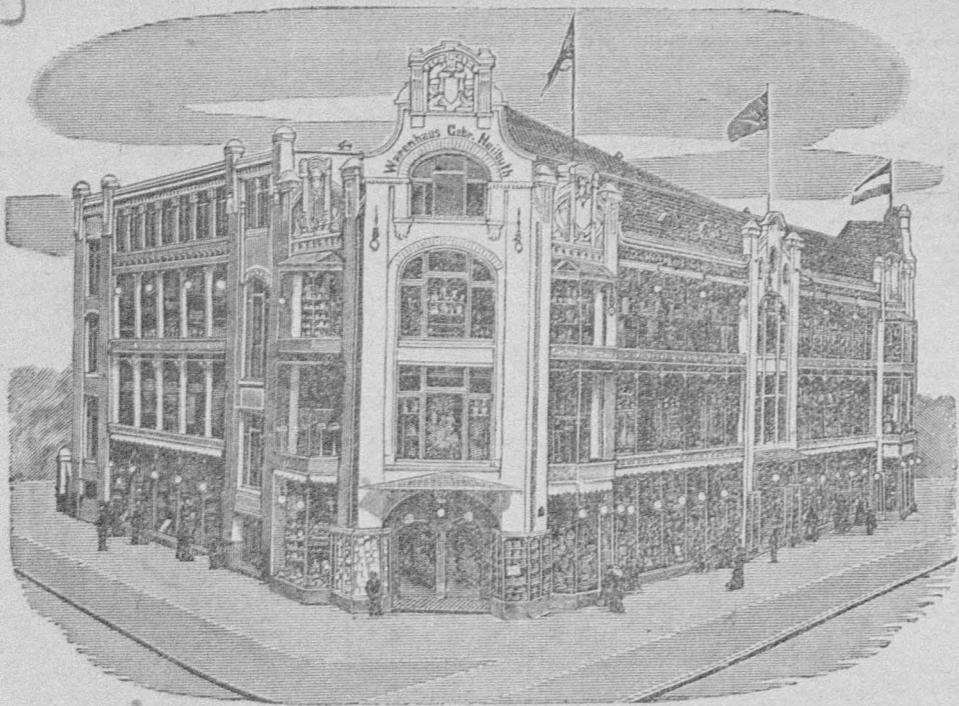
Für eine größere Mästerei wird p. sofort, oder später ein zuverlässiger

### Futtermeister

gesucht. Schriftl. Offerten befördert d. Exped. d. Blattes.



693



Warenhaus Gebr. Heilbuth, Barmbeck, Hamburgerstr. 101|103.  
Grösstes Warenhaus in Norddeutschland.

# Warenhaus Gbr. Heilbuth

Hamburg:  
Steinstrasse 121|127.

Hamburg-Barmbeck:  
Hamburgerstr. 101|103.

Diese Woche:

## Ausnahme-Preise

### Baumwollwaren.

Bettuch-Halbleinen	130cm breit, 66
Satin	gestreift, 130 cm breit, 69
Hemdentuch	schwere Qual., 84 cm. breit, 27
Louisiana Ia.	84 cm breit, 38
Velour-Parchend	extra schwer, 54
Bett-Inlett	federd., garant. farb-echt, 130 cm breit, 135
Bettzeug	kariert, in neuen Dessins, 130 cm br., 75

### Damen-Wäsche.

Damen-Hemd	a. kräft. Hemdentuch m. Bes., 98
Damen-Hemd	a. Ia. Hemdent. m. handgest. Passe, 135
Damen-Beinkleid	a. schw. Hemtuch m. br. St., 125
Damen-Beinkleid	a. Ia. Hemdentuch m. Fältchen u. Spitze, 168
Eiderflanell-Rock	m. Volant, festonirt, 175
Tricot-Damen-Rock	extra schwer, 198

### Tischzeug.

Drell-Tischtuch	für 6 Personen, 85
Drell-Tischtuch	Maiglöckchen Dess., f. 12 Pers., 95
Drell-Servietten	60x60 cm, 1/2 Dtz., 215
Augendrell-Handtücher	ges. u. gebleicht, 48x100 cm, 1/2 Dtz., 220
Tellertücher	gesäumt u. geb., 60x80 cm, 1/2 Dtz., 150
Küchentücher	roth karr., ges. u. geb., 50x50 cm, 1/2 Dtz., 90

### Bettwäsche.

Bettbezüge	a. schw. Cretonne einschläfrig, 240
Bettbezüge	aus Ia. Louisiana 130x200 cm, 270
Kissenbezüge	a. schwerem Cretonne, 78
Kissenbezüge	aus Ia. Louisiana, mit Einsatz u. Fältchen, 115
Betttücher	a. schwerem Halbbl., 130x225 cm, 195
Betttücher	aus extra schwerem Leinen, 140x250 cm, 260

### Schürzen.

Tändelschürze	aus weiss. Battist, ringsherum mit farb. Stick., 48
Tändelschürze	a. farb. Battist m. Tüll-Hand-durchzug, 48
Wirtschaftsschürze	extra weit, 98
Trägerschürze	hell gestr. Siamosen m. Besatz, 115
Tändelschürze	schwarz, mit Besatz, 120
Trägerschürze	weiss m. Stickerei u. Volant, 120
Kinderschulschürzen	schwarz von, 120

Auf sämtliche angesammelten Reste in Baumwollwaren 10 % Extra-Rabatt.

**Battist-Taschentücher** 110  
mit Namen, 1/2 Dtz.

14 er 4 Draht	Strickwolle schwarz u. melirt, 1.45
16 er 4 Draht	Ia. Strickwolle, 1.95
16 er 4 Draht	Extra Ia. Strickwolle, 2.40
	Eider-Strickwolle, 2.55

Hammonia-Strickwolle	eigene Marke, 2.95
Ia. Schweisswolle	schwarz u. melirt, 3.50
Rock- u. Deckenwolle	in allen Farben, 2.95
Beistrickwolle	„Bienenkorb“ p. Karte, 6

**Parade-Kissen** 375  
Ia. Louisiana m. Borde und Spitze

Man verlange Rabattmarken.

Die Volksbücherei in Tonndorf-Bohe verleiht Bücher an jedes erwachsene Mitglied der Gemeinde.

Ausgabe jeden Freitag 5-6 und jeden Sonntag 2-3 Uhr im Tonndorfer Schulhause (1. Klassenzimmer).

Abonnement (1. Oktober bis 30. September) 50 Pfg., Eintritt jede Zeit; ohne Abonnement 2 Pfg. Lesegeld für den Band.

Ein Katalog liegt zur Einsichtnahme aus.

Der Bibliothekar:  
W. Bube.

Suche kleinen Hofbesitz,

ca. 120 Morgen, Mittelboden, zum Preise von ca. 40-55 000 Mk., mit gr. Anzahlung zu kaufen. Genaue Beschreib. bitte an G. L. Daube & Co., Hamburg, unt. D. 776 einzusenden.

Zu Kauf gesucht mehrere herrschaftl. Höfe

für capitalkräftige Käufer. Baldige Adressen erbeten an F. Krause, Gütermalter, Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Zu kaufen gesucht fünf Landstellen

mit 20-50 Tonnen, für auswärtige Käufer. Capital genügend vorhanden. Adressen von Besitzern umgehend erbeten an F. Krause, Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Per Zufall

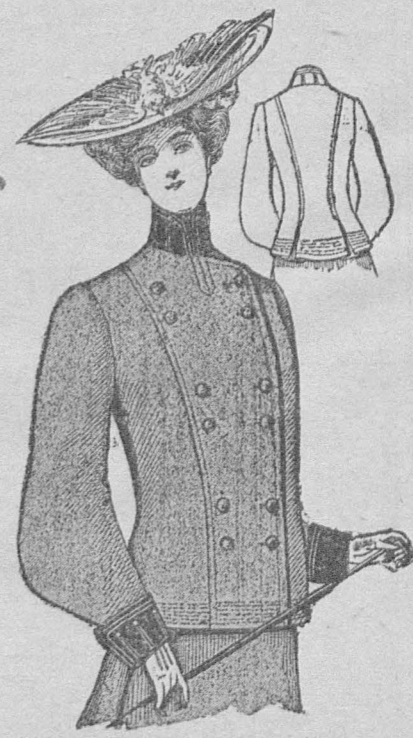
eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Stall zum 1. Januar eventl. später an ruhige Leute zu vermieten. Gerber, Ahrensburg, Hamburger Straße Nr. 73.



## Jackets, Kragen

abermals in neuer Sendung eingetroffen.

Hermann Hirsch  
Ahrensburg.



G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6. Sonntag 9-3.

Empfehle mich als Klavierpieler. Th. Jönck jun., Bargteheide.

Gefunden auf der Chaussee bei Oldenfelde eine wollene Decke. Näh. im Bahnhofs-Hotel Altrahlstedt.

Bahnhofs-Hotel, Altrahlstedt.

Zum Gänse- u. Enten-Vertegeln am Sonntag den 1. und Montag den 2. November ladet freundlichst ein J. Godknecht.

## Millionen sind verloren

an Haushaltsgeld durch unnötige Ausgabe für Seifenpulver-Decorationen. — Es ist ein wirtschaftlicher Anflug, daß Consumartikel durch zwecklose Nebenkosten um 33 1/2 bis 50 % den Verbrauchern vertheuert werden. Kaufen Sie Solo-Waschpulver, dann erhalten Sie ein tabelloses Seifenpulver a Pfund 20 Pfg. anstatt für 30 Pfg. in Packeten.

Theater in Ahrensburg. Schadendorfs Hotel.

Mittwoch, den 28. Oktober 1903:  
Hans Huckebein.

Schwant in 3 Akten von Blumenthal und Radelburg.  
Regie: Herr Mahler.  
Ort der Handlung: Berlin.  
Neue Bühnen-Decorations von Franz Gruber, Hamburg.

Preise der Plätze a. d. Kasse:  
Sperresitz 1 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.

Im Vorverkauf:  
im Theaterlokal, Sperresitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg.  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Die Direction.

W. Egger's Gasthof, Oldenfelde.

Zum Preis-Stat am Sonnabend, den 31. Oktober, ladet freundlichst ein W. Eggers. Anfang Abends 8 Uhr.

Einem Theile der Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Königsberger Geld-Lotterie betreffend der bekannten Lotterie-Collette von D. M. Engelhardt, Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Loose dieser beliebten, im ganzen deutschen Reich gezeichneten Lotterie sind da selbst zu beziehen.